

Täuferkolloquium in Waterloo

Am 19. und 20. April 1996 fand das diesjährige *Anabaptist Studies Colloquium* am Conrad Grebel College der University of Waterloo (Kanada) statt. Das Hauptreferat wurde von John S. Oyer gehalten: „Nicodemites among Württemberg Anabaptists“. Er konzentrierte sich auf Personen, die dem Täufertum zwar abgesagt hatten, aber doch noch häufig in täuferischen Kreisen anzutreffen waren. Geoffrey L. Dipple erörterte die Bedeutung, die Sebastian Francks *Chronica* für die Herausbildung der täuferischen Auffassung von Kirchengeschichte hatte, eine Auffassung, die so noch nicht im frühen Täufertum vorhanden war. Arnold S. Snyder sprach über „Menno and Discipleship“ und brachte den Nachfolgedanken Harold S. Benders mit der Theologie Menno in Verbindung, die das aus mittelalterlichen Traditionen stammende Thema der Wiedergeburt betonte. James M. Stayer ging dem allmählichen Verschwinden der Radikalität in der Radikalen Reformation nach und meinte, daß die Radikalen sich nach dem Ende der dreißiger Jahre des 16. Jahrhunderts von ihrer utopisch inspirierten Position entfernt und allmählich auf die Rolle von „conforming nonconformists“ eingestellt hätten. Victor D. Thiessen untersuchte den Weg, den evangelische Adlige vom progressiven Radikalismus zu radikalem Konservatismus gingen (1520 bis 1530), und zeigte, wie sich unter evangelischen Flugschriftenautoren aus dem Adel ein Trend herausbildete, der von der Idealisierung des Laien zur Forderung führte, daß der „gemeine Mann“ die kirchliche Erneuerung dem zweiten Stand zu überlassen habe. Sonia Riddoch hielt einen Vortrag über „Albrecht Ritschl and Ernst Troeltsch on the Origins of Anabaptism“; sie wies darauf hin, daß die Standpunkte beider Theologen als Antworten auf gewisse religiöse und soziale Probleme im Deutschland des 19. Jahrhunderts zu verstehen seien. Edmund Pries zeigte den Unterschied zwischen Melchior Hoffmans früher Anschauung vom Eid und dem Eidverständnis der schweizerischen und oberdeutschen Täufer und bemerkte, daß Hoffmans Auffassung in den Schriften der melchioritischen Täufer bis in die dreißiger Jahre ohne Resonanz geblieben war. In Michael Driedgers Vortrag über „Solemn Oaths and Alternatives in Seventeenth-Century northern Germany“ geht es um den Prozeß, der gegen Hans Plus am Reichskammergericht geführt wurde (1661–1663) und seine Bekräftigungsformel „bei Mannen Wahrheit“, die er anstelle eines religiösen Eides sprach. William McNeil unterstrich Thomas Müntzers sanften Platonismus, der es ihm ermöglichte, die Sakramente als Mittel zur Erziehung zu verstehen, die den Menschen zum Empfang des göttlichen Geistes führten. Schließlich zeigte Scott Gillies, wie Ulrich

Zwingli sich unter dem Einfluß der Täuferkontroverse von einer erasmianisch geprägten Hermeneutik zu einer Bundestheologie hinbewegte, die die Einheit von Altem und Neuem Testament unterstrich (Zusammenfassung einer Magisterarbeit an der Queen's University in Kingston, Kanada).

James M. Stayer

Tagung zur Häresie- und Ketzergeschichte in Würzburg

Unter dem Titel „Häretiker, Ketzerinnen, Dissidenten von der Antike bis zur Frühaufklärung. Religiöse Devianz in christlich geprägten Gesellschaften“ fand vom 16. bis zum 18. Mai 1996 in Würzburg eine interdisziplinäre Tagung mit Referaten aus Geschichtswissenschaft, Theologie, Soziologie und Orientalistik statt. Diese Tagung, getragen vom Würzburger Diözesangeschichtsverein und vom Centre d'Etudes Cathares (Carcassonne), soll der Beginn einer Reihe von Tagungen zur Ketzergeschichte sein. Es ist geplant, das Begonnene in zweijährigem Turnus fortzusetzen.

Der Anstoß zu dieser Tagung kam von außen. Das Centre d'Etudes Cathares bemüht sich darum, die Erforschung der Geschichte der Katharer im besonderen und der religiös-gesellschaftlichen Abweichungen im allgemeinen auch außerhalb Frankreichs zu fördern. Im Rahmen dieser Förderung soll ein deutscher Zweig der 1983 gegründeten französischen Zeitschrift „Heresis“ ins Leben gerufen werden.

Die besondere Bedeutung der Tagung liegt in ihrem interdisziplinären und epochenübergreifenden Ansatz sowie in ihrem besonders auf die Diskussion ausgerichteten Konzept. In der Tat nahmen die Diskussionen keinen geringeren Raum ein als die Referate. Ein solches Konzept ermöglicht es, neue Forschungsansätze ins Gespräch zu bringen.

Die Themen gaben eine Fülle von Anregungen. Als Vertreter der theoretischen Soziologie sprach Wolfgang Lipp über „Außenseiter, Ketzer, Revolutionäre. Gesichtspunkte zur systematischen Analyse“. Der Orientalist Alois van Tongerloo (Universität Löwen) vertrat Spätantike und Frühmittelalter mit seinem Beitrag über „Die manichäische Missionierung entlang der Seidenstraße“. Dem Katharismus widmeten sich Peter Segl und Daniela Müller mit ihren Vorträgen „Katharer und Geschichte. Geschichtsdiskurs und historische Argumentation“ und „Katharismus — eine Frauenreligion?“ Die Grenze vom Mittelalter zur Neuzeit überschritt Peter Dinzelsbacher mit seinem Referat „Frauenmystik und Häresievorwurf“. Er suchte